



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

JAHRESBERICHT 2017



MIGRATIO

Migratio ist eine Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz und zuständig für alle Fragen der SBK betreffend der Seelsorge für die Migranten und Migrantinnen sowie Menschen unterwegs. Sie ist auch zuständig für die Begleitung der Missionare und den wirkungsvollen Einsatz der Finanzen. Sie wird in ihrer Arbeit unterstützt durch die migratio Pastoralcommission und die FPK migratio (Finanz- und Planungskommission). Ab 2018 werden diese beiden Kommissionen durch die SBK-Migrationskommission sowie die Fachgruppe 4 der Mitfinanzierung ersetzt werden.

Die Pastoralcommission migratio bearbeitet die seelsorgerlichen und diakonischen Fragen im Zusammenhang mit den anderssprachigen Gemeinschaften in der Schweiz (inklusive Anträgen an die Schweizer Bischofskonferenz zur Erstellung und Schliessung von Missionen). Migratio, unterstützt durch die Pastoralcommission migratio, nimmt auch die damit zusammenhängende Personalplanung und Stellenbesetzung für überdiözesane Missionen vor, erstellt die Unterlagen zum Sonntag der Völker und fördert die Zusammenarbeit zwischen Pfarreien und Missionen. Die FPK migratio bearbeitet die organisatorischen und finanziellen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Koordination der Migrantenseelsorge und mit der Seelsorge von kleineren Sprachgemeinschaften (Minoritäten Seelsorge) auf überdiözesaner Ebene ergeben.

2017 ernannte die Schweizerische Bischofskonferenz einen neuen permanenten Nationaldirektor.

Mitglieder

Mitglieder der Pastoralcommission migratio

- Diözesane Beauftragte für die Anderssprachigen-seelsorge
GV Alain Chardonens, Freiburg (LGF), bis Mitte 2017
Mons. Luis Capilla, Zürich (Migrantenseelsorge Zürich)
GV Pierre-Yves Maillard, Sitten (Diözese Sitten)
Urs Brunner, Solothurn (Diözese Basel)
GV Guido Scherrer, St. Gallen (Diözese St. Gallen)
Monsignore Claudio Mottini, Morbio Inferiore (Diözese Lugano)
- Nationale Koordinatoren für die Missionen
Père Aloisio Araujo, Luzern (Portugiesischsprachige)
Don Carlo de Stasio, Winterthur (Italienischsprachige)
Don Miguel Blanco, Freiburg (Spanischsprachige)
P. Branko Rados, Luzern (Kroatischsprachige)
Père Krzysztof Wojtkiewicz, Freiburg (Polnischsprachige)
- Nationaldirektor migratio
Prof. Dr. Patrick Renz
- Weitere Experten
Tit.Prof. Dr. Arnd Bünker, SPI, St. Gallen (Pastoralcommission SBK)

Mitglieder der FPK Finanz- und Planungskommission migratio

- Vertreterinnen und Vertreter der kantonalkirchlichen Organisationen
Marcel Notter, Aarau, (Präsident)
Franziska Driessen-Reding, Zürich
Elisabetta Rickli-Pedrazzini, St. Gallen
Regula Furrer Giezendanner, Bern
Klaus Odermatt, Dallenwill
- Vertreter der pastoralen Seite GV Guido Scherrer, St. Gallen
VG Alain Chardonens, Fribourg (bis Mitte 2017)
Urs Brunner, Solothurn
Mons. Luis Capilla, Zürich
- Nationaldirektor migratio
Prof. Dr. Patrick Renz
- Vertretung SBK/RKZ mit beratender Stimme
Dr. Erwin Tanner-Tiziani, Freiburg
Dr. Daniel Kosch, Zürich oder Dominik Oetterli, Zürich

Tätigkeiten

Die Schweizer Bischöfe und Migration

Mehr als ein Drittel der Gläubigen haben einen Migrationshintergrund; die Zahlen der Katholiken sind dank der christlichen, meist katholischen Zuwanderung vergleichsweise stabil. An der 315. OV der SBK in Mariastein setzten die Schweizer Bischöfe deshalb die Migrantenseelsorge auf den Prüfstand. Eine im Vorjahr gebildete interne Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Bischof Jean-Marie Lovey, inklusive einer Körperschaftsvertretung und einer externen Begleitung, legte einen ausführlichen Bericht vor. Dieser basierte auf mehreren Workshops mit externen Experten sowie der durch die Hochschule Luzern verfassten Auswertung der breiten Umfrage von Ende 2016. Um der Bedeutung für Kirche und Gesellschaft gerecht zu werden, haben die Schweizer Bischöfe an ihrer 315. OV entschieden, dass die Migrantenseelsorge gestärkt werden muss, dass sie neu ausgerichtet werden soll, dass die Dienststelle migratio gestärkt werden soll und dass die Zusammenarbeit zwischen Lokalpfarreien und Missionen intensiviert werden soll.

An der 316. OV, die in Einsiedeln stattfand, wurde nochmals nachgefasst und bekräftigt, dass das Thema Migration für die Gesellschaft und die Kirche von grosser Bedeutung ist. Die Bischöfe entschieden, eine neue bischöfliche Kommission Migration



zu schaffen. Zusätzlich wurde ein Projekt 'Gesamtkonzept Migrationspastoral' beschlossen, das gemeinsam zwischen SBK und RKZ geführt werden sollte. Ebenso wurden die intensiven Klärungs- und Bereinigungsarbeiten bei migratio, mehreren Missionen und Körperschaftsbeauftragten zur Kenntnis genommen, verdankt und deren Wichtigkeit hervorgehoben.

Im Herbst 2017 schliesslich wurde der seit Januar 2017 ad-interim eingesetzte Nationaldirektor Prof. Dr. Patrick Renz zum permanenten Nationaldirektor berufen.

Koordinationen für grosse Migrationsgemeinden

Über nationale Koordinatoren wurden auch 2017 die grossen Migrationsgemeinden der italienischsprachigen, kroatischsprachigen, polnischsprachigen, portugiesischsprachigen und spanischsprachigen Sprachgemeinschaften unterstützt.

Damit genügend und qualifizierte Priester und Ordensleute für die jeweiligen Sprachgemeinschaften zur Verfügung stehen und auch im Problemfall schnelle und gute Lösungen erarbeitet werden können, pflegten die Koordinatoren intensiven Kontakt mit den Herkunftsbischofskonferenzen. Mit der italienischen **Fundazione Migrantes** fand im November ein Bilaterales Treffen in Rom statt, unter Mitwirkung der beiden verantwortlichen Bischöfe, seitens der Schweiz

Bischof Jean-Marie Lovey. Dabei wurde offensichtlich, dass es auch mit 50 Stellenprozent des Nationalkoordinators eine sehr grosse Herausforderung ist, die Anliegen der Missionare, Pastoralassistenten und Ordensleute, im Jahre 2017 von ca. 80 Personen, sowie die personellen Veränderungen gut zu unterstützen. Aus den italienischen Missionen sind Zuzüge von sehr gut qualifizierten italienischen Personen zu beobachten, was mit der Zunahme der Auswanderungszahlen aus Italien korreliert. Die Schweiz ist das Drittbevorzugte Auswanderungsland für italienische Emigrantinnen und Emigranten. Für die gut 600'000 italienischen Migranten (ca. die Hälfte mit doppelter Nationalität) sind schweizweit 50 Missionen beauftragt. Die italienischen Sprachgemeinschaften haben die längste Tradition, seit der Personenfreizügigkeit auch mit neuen Dynamiken. Gleichzeitig ist auch hier eine eigene, sehr positive Reflexion für Zukunftsprozesse festzustellen.

Mit den portugiesischen Missionaren hat der Nationaldirektor im Berichtsjahr an der jährlichen Retraite, 2017 in Fatima, teilgenommen. Mit dem anfänglich ungewohnten Format einer Non-Conference konnte ein grosser Austausch und eine gemeinsame Vision auf die vier Verben „Aufnehmen, Schützen, Fördern, Integrieren“ erreicht werden. Ebenso wurde beschlossen, in absehbarer Zeit ein Trinationales Treffen der Nationaldirektoren von Portugal, Brasilien und der Schweiz zu organisieren.

Am schwierigsten sieht die Personalsituation hinsichtlich der spanischsprachigen Sprachgemeinschaft aus. Trotz uner-



müddlicher Versuche, bis hin zu Bittgängen, sind die Früchte des spanischsprachigen Koordinators spärlich. Umso erfreulicher ist sein unermüdliches Engagement. Deshalb wurde der Austausch mit der vatikanischen Sektion Migrants & Refugees gesucht. Sie empfahl, mit gezielten Bischofskonferenzen Lateinamerikas Beziehungen aufzunehmen und regelmässig zu pflegen.

Missionen

Des Weiteren unterstützte migratio im Berichtsjahr aktiv die gesamtschweizerischen Missionen der Vietnamesischsprachigen, der Slowenischsprachigen, der Tschechischsprachigen, der Slowakischsprachigen, der Tamilischsprachigen und der Philippinischsprachigen. Über Spezialmissionen wurden die Fahrendenseelsorge, die Seelsorge für die chinesischsprachigen, ukrainischsprachigen sowie eritreischsprachigen Menschen unterstützt. Über einen Stipendiatsvertrag wurden die katholischen Syro-Malabaren (Indien) unterstützt.

Hinsichtlich mehrerer Missionen wurde ersichtlich, dass verschiedenste Klärungen und Bereinigungen nötig waren, sowohl innerhalb migratio, innerhalb der SBK-Administration, in den Missionen, in der Zusammenarbeit mit den administrierenden Körperschaften, sowie in der Kommissionsarbeit. Bei der eritreischen Seelsorge wurde eine Nachfolgelösung für den langjährigen Priester Abba Mussie Zerai angegangen. Bei den Syro-Malabaren und den Ukrainern wurden die Verantwortlichkeiten geklärt. Hierzu fand im Berichtsjahr ein Treffen mit dem ukrainischen Eparchen

aus Paris statt, Mgr. Borys Gudziak.

Migratio kämpft seit Jahren mit der schwierigen Situation, dass die Anzahl der Migranten und Migrantinnen zunimmt und dass die Bedürfnisse der Missionen über den zur Verfügung gestellten Mitteln liegen. Trotz steigender Bedeutung der Migration, auch für die Kirche selbst, hat die RKZ im Jahre 2017 zusätzlich die gesprochenen Mittel um CHF 500'000 gekürzt, so dass sie selbst ihr eigenes Organisationkapital auf knapp 9 Mio. erhöhen konnte. Ebenso wurde beschlossen, die gesprochenen Mittel ab 2019 um 3% gekürzt. Das Problem wird sich also in der Zukunft akzentuieren, da die Zahl der christlichen Migranten nicht abnehmen wird und auch weil neue Missionen sich in der Schweiz etablieren möchten, so z.B. die Chaldäer oder die Syro Malabaren.

Arbeit im Asylbereich

Der Nationaldirektor vertrat die Schweizer Bischofskonferenz in einem sogenannten Comité Mixte (einem gemischt kirchlich-staatlichen Ausschuss) für die Seelsorge in Empfangs- und Verfahrenszentren (EVZ) zusammen mit Vertretern anderer Religionen und Konfessionen sowie dem Staatssekretariat für Migration SEM. In den EVZ wird sehr wertvolle Seelsorgearbeit geleistet, aber wiederum unter zum Teil suboptimalen Bedingungen und mit oft zu beschränkten Mitteln. Im Berichtsjahr wurde



ein Pilotprojekt zur muslimischen Seelsorge im Zentrum Juch abgeschlossen. Die Auswertung zeigt, dass die muslimische Seelsorge sich nicht nur für die Asylsuchenden sehr positiv auswirkte; auch der interreligiöse Dialog zwischen den muslimischen, katholischen und reformierten Seelsorgern vor Ort wurde als sehr fruchtbar beschrieben. Die Zukunft ist angesichts Finanzierungsfragen leider unbestimmt.

Sonntag der Völker

Der Sonntag der Völker vom 12. November 2017 stand unter dem von der SBK genehmigten Motto „Flüchtlingskinder – verletztlich und ohne Stimme“. Mit der entsprechenden Solidaritätsaktion wurden im Berichtsjahr Projekte in Eritrea und Irak sowie die Flüchtlings- und Minoritäten Seelsorge unterstützt.

Personelles zu Koordinatoren, Seelsorgern und der Dienststelle migratio

2017 stand die Wiederwahl des Koordinators für die polnischsprachige Seelsorge in der Schweiz, Père Krzysztof Wojtkiewicz, an, wobei sich bereits eine Veränderung in den nachfolgenden 1-2 Jahren abzeichnet. Statt einen neuen Kandidaten aufzustellen, entschloss man sich, die Wahl für ein weiteres Jahr zu verlängern, um gleichzeitig noch unter der Leitung dieses erfahrenen Missionars eine Standortbestimmung durchzuführen.

P. Petro Kostjuk, langjähriger ukrainisch-sprachiger Priester mit einer hauptamtlichen Anstellung in Belgien und monatlichen Besuchen in der Schweiz, trat in den verdienten Ruhestand. Er wurde an der gemeinsamen Sitzung beider migratio Kommissionen würdig verdankt und verabschiedet. In Zukunft ist P. Nazar Zatorskyy die Ansprechperson für ukrainischsprachige Seelsorge in der Schweiz.

Für den Priester Abba Mussie Zerai Yosief, der für die eritreischen Gemeinden im Géèz-Ritus Seelsorge leistete, wurde in Zusammenarbeit mit der eritreischen Bischofskonferenz eine Nachfolgelösung gesucht. Hierzu wurde Abba Medhanie Eman Fesseha ernannt. Er wird voraussichtlich im Frühjahr 2018 in die Schweiz einreisen, welche er von zahlreichen Besuchen bereits kennt.

Zukünftige Kommissionen

Ab 2018 wird eine neue Kommissionsstruktur eingeführt: die migratio interne Patoralkommission wird durch die bischöfliche Migrationskommission ersetzt; für migratio wurde eine neue Fachgruppe geschaffen, die FG4, welche die FPK (Finanz- und Planungskommission) ersetzt.

Die bischöfliche Migrationskommission hat den Auftrag, die pastoralen Bedürfnisse für Migrantinnen und Migranten festzustellen und Lösungen, vermehrt auch in Zusammenarbeit mit Lokalparreien, zu erarbeiten.

Die FG4 wird weiterhin paritätisch aus SBK und RKZ Vertretern und Experten zusammengesetzt sein und sicherstellen,



dass zumindest ein beträchtlicher Anteil des Finanzbedarfs zur Verfügung steht.

Prozess Weiterentwicklung Migrantenseelsorge

Die SBK und die RKZ haben den Beschluss gefasst, in einem gemeinsamen Projekt ein Gesamtkonzept zur Zukunft der Migrantepastoral zu erarbeiten. Zuvor hatte eine kleine Arbeitsgruppe der SBK mit einer Landeskirchen-Vertretung (dem Präsidenten der FPK) eigene Überlegungen angestellt und anfangs 2017 die Resultate einer umfassenden Studie vorgestellt. Dabei war die Wichtigkeit der Migrantepastoral für die Schweiz und die Kirche Schweiz thematisiert worden. Ebenso wurde festgestellt, dass es sinnvoll ist, eine Dienststelle zur Migrantepastoral auf gesamtschweizerischer Ebene zu haben. Migratio solle dabei ein eher richtungsgebendes Aufgabenspektrum erhalten, als Organ mit Leit- und Kontrollfunktion und dies primär auf nationaler Ebene und sich auch der wichtigen und wertvollen Aufgabe der Interaktion mit den Herkunftsbistümern annehmen. Generell wird die katholische Kirche als die Institution gesehen, die für alle da sein soll und dabei sind die Migranten ein integraler Bestandteil des kirchlichen Verständnisses. Die Bestellung einer externen Projektleitung war eine Herausforderung und konnte erst im Herbst abgeschlossen werden. Das Projekt hat im Berichtsjahr zögerlich gestartet. Es wird hoffentlich im Jahr 2018 volle Fahrt aufnehmen können.

Nach aussen gerichtete Tätigkeiten des Nationaldirektors

Der Nationaldirektor hat – relativ restriktiv – an einigen Konferenzen und Foren teilgenommen und dabei für einen neuen Umgang mit Migranten sowie für die «Chance Migration» für die Schweizer Kirche geworben. Migration ist ein für Gesellschaft und Kirche wichtiges Thema und wird es auch bleiben. Migratio ist dabei ein entscheidendes Instrument der katholischen Kirche, um nicht nur das Bewusstsein dazu zu schaffen, sondern auch die entsprechenden Problematiken auf überdiözesaner und nationaler Ebene anzugehen. Wir freuen uns, zusammen mit Migranten, aber auch allen Gläubigen und der Gesellschaft gesamthaft, uns den Herausforderungen zu stellen.